

PROGRAMM



Foto: Annelies van der Vegt



Foto: Maja Argakijeva

5. Kammerkonzert

DOROTHEE MIELDS G.A.P. ENSEMBLE

So 6. Februar 2022, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Dorothee Mields Sopran

G.A.P Ensemble:

Emilio Percan Violine

Oriol Aymat Fusté Violoncello

Luca Quintavalle Cembalo und Klavier

Ermöglicht durch die
Verlagshaus-Wohlfarth-Stiftung

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 6. Februar 2022, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Dorothee Miels Sopran

G.A.P Ensemble:

Emilio Percan Violine

Oriol Aymat Fusté Violoncello

Luca Quintavalle Cembalo und Klavier

Programm

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Sonate für Violine und Basso continuo

G-Dur BWV 1021

I. Adagio – II. Vivace –

III. Largo – IV. Presto

Rezitativ Nr. 1 „Ich bin in mir vergnügt“
aus der Kantate „Ich bin in mir vergnügt“ BWV 204

Aria Nr. 3 „Ich bin vergnügt in meinem Leiden“
aus der Kantate „Ach Gott, wie manches
Herzeleid“ BWV 58

Capriccio für Cembalo solo B-Dur BWV 992

„Über die Abreise des vielgeliebten Bruders“

Arioso – Andante – Adagissimo –

Andante con moto – Aria di Postiglione –

Fuga all'imitatione della cornetta di Postiglione

Aria Nr. 3 „Jesu, Brunquell aller Gnaden“
aus der Kantate „Ach! ich sehe,
itzt, da ich zur Hochzeit gehe“ BWV 162

Rezitativ Nr. 3 „Du süßer Jesus-Name du“ und
Aria Nr. 4 „Jesus soll mein letztes Wort in diesem
Jahre heißen“ aus der Kantate „Gott, wie dein
Name, so ist auch dein Ruhm“ BWV 171

Choral Nr. 10 „Jesus bleibet meine Freude“
aus der Kantate „Herz und Mund und Tat
und Leben“ BWV 147

Pause

Dmitri Schostakowitsch (1906-1975)

Klaviertrio Nr. 1 c-Moll op. 8 „Poème“

Andante – Allegro

Sieben Romanzen

nach Gedichten von Alexander Blok

für Sopran, Violine, Violoncello und Klavier op. 127

I. Lied der Ophelia (Moderato)

II. Gamajun, der Prophetenvogel (Adagio)

III. Wir waren zusammen (Allegretto)

IV. Die Stadt schläft (Largo)

V. Sturm (Allegro)

VI. Geheimnisvolle Zeichen (Largo)

VII. Musik (Largo)

„Konzertführer live“ mit Jonas Zerweck um 18.15 Uhr im
„Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais.

Das Konzert endet um ca. 21.00 Uhr.

Johann Sebastian Bach

Auszüge aus Kantaten

Sonate für Violine und Basso continuo

G-Dur BWV 1021

Capriccio B-Dur BWV 992

Kompositionen von Johann Sebastian Bach und Dmitri Schostakowitsch stehen auf dem Programm des fünften Duisburger Kammerkonzerts. Die Sopranistin Dorothee Miels und das G.A.P. Ensemble beherrschen den Sprung vom 18. zum 20. Jahrhundert, gesungen wird in deutscher und russischer Sprache, gespielt wird auf „historischen“ und „modernen“ Instrumenten. Dabei widmen sich die Interpreten nicht den bekanntesten Werken der Komponisten, sondern tragen Raritäten vor und stellen Ausschnitte aus dem Früh- und Spätwerk zusammen.

Auszüge aus Kantaten

Wie ein roter Faden durchziehen die mehr als zweihundert Kantaten das Schaffen von Johann Sebastian Bach, und dieser Kosmos des Kantatenwerks ist ein kostbarer musikalischer Schatz. Die Werke sehen gewöhnlich den Einsatz mehrerer Gesangssolisten und meistens auch eines Chores vor, dazu kommt ein mehr oder weniger umfangreiches Instrumentalensemble. Doch die Besetzungen waren bei Johann Sebastian Bach keineswegs standardisiert. Aus dem Kantatenschaffen haben die Sopranistin Dorothee Miels und das G.A.P. Ensemble einige Musiknummern in kleiner Besetzung zusammengetragen. Dennoch lässt die Auswahl eine inhaltliche Folgerichtigkeit erkennen. Wenn zunächst die Genügsamkeit angesprochen wird, kommt bald die Glaubenszuversicht hinzu. „Jesus bleibet meine Freude“ lautet die Gewissheit des Schlusstücks.

Der Einstieg gelingt mit dem ersten Seccorezitativ aus der entweder 1726 oder 1727 geschriebenen Solokantate „Ich bin in mir vergnügt“ BWV 204, die nicht einmal dem geistlichen Kantatenwerk zugerechnet wird, da an eine Bestimmung für den Familien- oder Freundeskreis zu denken ist. Der Gedanke der Genügsamkeit wird mit dem Gottvertrauen verknüpft in



Johann Sebastian Bach, Ölgemälde von Elias Gottlob Haußmann, 1746

der Arie „Ich bin vergnügt in meinem Leiden“ für Sopran, Violine und Basso continuo aus der zeitnah (Januar 1727) entstandenen Kantate „Ach Gott, wie manches Herzeleid“ BWV 58.

Während die meisten geistlichen Kantaten in Leipzig geschrieben wurden, hat die Kantate „Ach! ich sehe, itzt, da ich zur Hochzeit gehe“ BWV 162 ihren Ursprung 1716 in Weimar. Aber auch als Leipziger Thomaskantor hat Bach dieses Werk erneut aufgeführt, wobei zu bemerken ist, dass bei der Arie „Jesu, Brunnquell aller Gnaden“ die ursprünglich vorgesehene obligate Instrumentalstimme verloren gegangen ist.

Um 1730 entstanden ist die für das Neujahrsfest bestimmte Kantate „Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm“ BWV 171. Bei der Arie „Jesus soll mein letztes Wort in diesem Jahre heißen“ handelt es sich um die Übertragung einer weltlichen Vorlage, in der die sanften Winde besungen wurden. Das erklärt den prächtig-virtuosen Charakter des Geigenparts.

Gewöhnlich steht ein Choral am Ende der geistlichen Kantaten von Johann Sebastian Bach. Der Choral „*Jesus bleibet meine Freude*“ ist bei uns sehr bekannt, denn die schlichten Choralabschnitte werden durch besonders schöne Zwischenstücke umrahmt. Während dieser Satz aus der Kantate „*Herz und Mund und Tat und Leben*“ gewöhnlich in großer Besetzung mit Chor und Orchester aufgeführt wird, erfolgt im Kammerkonzert die Rückbesinnung auf den musikalischen Kern.

Sonate für Violine und Basso continuo G-Dur BWV 1021

Im Kammerkonzert der Sopranistin Dorothee Miels und des G.A.P. Ensembles wird die Auswahl aus Johann Sebastian Bachs Kantatenwerk durch zwei Instrumentalstücke aufgelockert. Die Sonate für Violine und Basso continuo G-Dur BWV 1021 ist von der Bach-Forschung mit kriminalistischem Spürsinn untersucht worden. Demnach ist die Sonate in einer zwischen 1730 und 1734 von Bachs zweiter Ehefrau Anna Magdalena angefertigten Abschrift erhalten, doch wurde das Werk erst 1928 entdeckt. Und nun wird es spannend: Zwei weitere Werke – die Sonate für Violine und obligates Cembalo F-Dur BWV 1022 und die Sonate für Flöte, Violine und Basso continuo G-Dur BWV 1038 weisen die identische Bassstimme auf. Während nun bei den beiden zuletzt genannten Werken Johann Sebastian Bachs Autorschaft angezweifelt wird und die Werke dem Schülerkreis zugeordnet werden, gilt die im Kammerkonzert aufgeführte Sonate als Originalwerk.

Zwar ist die Continuo-Begleitung der Sonate D-Dur BWV 1021 schmuckloser als die Ausgestaltung der Werke mit obligatem Tasteninstrument, doch ist das gesamte Ensemble zu erleben, weil das Violoncello zur Mitgestaltung der Bassstimme hinzugezogen wird. Im Übrigen ist auf die vierteilige Anlage der Komposition mit der Folge langsam-schnell-langsam-schnell hinzuweisen. Bei den beiden ausdrucksstarken langsamen Sätzen ist die edle melodische Führung zu bewundern. Demgegenüber sind die beiden schnellen Sätze auffallend knapp gehalten, doch lassen einige Doppelgriffe der Violine aufhorchen.

Capriccio B-Dur BWV 992

Gegenüber der Sonate mit Continuobegleitung handelt es sich bei dem „*Capriccio sopra la lontananza del fratello dilettissimo*“ BWV 992 um eine Komposition für Tasteninstrument

solo. Auch dieses Werk wirft einige Fragen auf, denn bei dieser sehr frühen Bach-Komposition herrscht Unklarheit über die genaue Entstehungszeit. Diese wird mit den Eckdaten 1702 und 1710 lediglich vage umrissen. Auch gibt man den Entstehungsanlass nicht mehr so selbstverständlich an, wie es die ältere Bach-Forschung tat. Hat Johann Sebastian Bach dieses sechsteilige Capriccio wirklich geschrieben, als sich sein Bruder Johann Jacob als Oboist bei der schwedischen Armee in Polen verpflichtete? Dem widerspricht das Fehlen eines kriegerischen Charakters in der Komposition, und es darf auch bezweifelt werden, dass der Rekrut mit der Postkutsche davonfuhr. Inzwischen wird sogar in Erwägung gezogen, dass Bach bei der Widmung dieses Stücks überhaupt nicht an einen Familienangehörigen dachte.

Eindeutigkeit herrscht jedoch über den Ablauf der Komposition. Das Capriccio beschreibt in sechs kurzen Sätzen eine Abschiedsszene. Der erste Satz zeigt die Wiederholung kurzer musikalischer Figuren und „*Ist die Schmeichelung der Freunde, um denselben von seiner Reise abzuhalten*“. Der zweite Teil „*Ist die Vorstellung unterschiedlicher Casuum, die ihm in der Fremde könnten vorkommen*“ und wird in der Art einer eigenwilligen Fuge ausgeführt. Der dritte Teil „*Ist ein allgemeines Lamento der Freunde*“. Bach breitet hier Seufzerfiguren über einen Lamento-Bass aus und greift auf bekannte Topoi zurück, die sich beispielsweise in der im Jahr 1700 veröffentlichten „*Musicalischen Vorstellung einiger Biblischer Historien*“ seines Leipziger Amtsvorgängers Johann Kuhnau (1660-1722) finden. Nur elf Takte umfasst der vierte Teil („*Allhier kommen die Freunde, weil sie doch sehen, daß es anders nicht sein kann und nehmen Abschied*“), bevor die Komposition mit einer zweiteiligen „*Aria di Postiglione*“ und einer „*Fuga all'imitatione della cornetta di Postiglione*“ beschlossen wird. Im Schaffen von Johann Sebastian Bach nimmt das Capriccio eine Sonderstellung ein, denn programmatische Instrumentalstücke sind bei diesem Komponisten eine Seltenheit.

Dmitri Schostakowitsch

Klaviertrio Nr. 1 c-Moll op. 8 „Poème“

Sieben Romanzen

nach Gedichten von Alexander Blok

für Sopran, Violine, Violoncello und Klavier op. 127

Klaviertrio Nr. 1 C-Dur op. 8

Fünfzehn Sinfonien und fünfzehn Streichquartette weisen den sowjetrussischen Komponisten Dmitri Schostakowitsch als bedeutenden Orchesterkomponisten und Kammermusiker aus. Allerdings verlief das Schreiben für diese unterschiedlichen Besetzungen zunächst nicht parallel. Schostakowitsch hatte keine Scheu, für großes Orchester zu schreiben und legte bereits 1925 im Alter von 19 Jahren seine erste Sinfonie vor. Als er 1938 sein erstes Streichquartett komponierte, hatte er bereits fünf Sinfonien vollendet. Kammermusikalische Werke waren bis dahin nur sporadisch entstanden. Am weitesten in die Vergangenheit zurück führt das Klaviertrio Nr. 1 C-Dur op. 8. Als Werk eines 17-Jährigen ist es eine beachtliche Talentprobe – nicht so bekannt zwar wie das große Klaviertrio op. 67 aus dem Jahr 1944, doch finden sich bereits die Wurzeln einer eigenständigen musikalischen Sprache.

Im Alter von dreizehn Jahren wurde Dmitri Schostakowitsch im Herbst 1919 am Petersburger Konservatorium aufgenommen, wo er Klavier- und Kompositionsunterricht erhielt. Schon vier Jahre später bereitete er sich auf das Klavierexamen vor, aber nach dem Tod des Vaters im Februar 1922 war die Familie in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Zu allem Unglück erkrankte der 17-Jährige an Bronchien- und Lymphdrüsentuberkulose. Dmitri Schostakowitsch musste sich einer Operation unterziehen, und unter den Folgen der Krankheit litt der Musiker sein Leben lang. Zunächst empfahlen die Ärzte jedoch einen Kuraufenthalt auf der Krim. Hierzu musste die Familie Schulden machen, der Flügel wurde verkauft. Dadurch wurde aber ein einmonatiger Sanatoriumsaufenthalt ermöglicht, wo er Freundschaft mit der jungen Tanja Gliwenko schloss. Das von August bis Oktober 1923 geschriebene Klaviertrio ist dem jungen Mädchen gewidmet.



Dmitri Schostakowitsch, 1942

Das Trio C-Dur op. 8 greift auf das Material einer älteren Klaviersonate zurück, andererseits ist eines der Themen später in die erste Sinfonie eingegangen, mit der Schostakowitsch 1926 offiziell seine Studien beendete. Das etwa zwölf Minuten dauernde Klaviertrio besteht nur aus einem einzigen Satz, der in rhapsodischer Form häufig das Tempo und damit auch den Charakter ändert. Lyrische, pathetische, groteske und virtuose Einfälle kommen vor, wobei der Komponist im üppigen Melodienstrom das Vorbild Peter Tschaikowskys noch nicht vollständig zu verbergen sucht. Tschaikowsky-Nähe weist auch der Höhepunkt am Schluss des Werkes auf. Das Klaviertrio C-Dur op. 8, das ursprünglich den Titel „Poème“ trug, wurde einige Male aufgeführt. Es gehörte zu denjenigen Werken, mit denen sich Schostakowitsch um Aufnahme an das Moskauer Konservatorium bemühte, an das Schostakowitsch trotz bestandener Prüfung schließlich doch nicht wechselte. Um Geld zu verdienen, betätigte sich der Musiker als Kinopianist, und so war das Klaviertrio auch zur Begleitung eines Stummfilmes

zu hören, und schließlich fand das Kammermusikstück bei der offiziellen Uraufführung am 20. März 1925 in dem Pianisten Lew Oborin einen bedeutenden Interpreten. Das Klaviertrio op. 8 wurde zu Lebzeiten des Komponisten nicht veröffentlicht. Bei der Publikation im Jahr 1983 fehlten die letzten 22 Takte der Klavierstimme. Sie mussten von dem Schostakowitsch-Schüler Boris Tischtschenko ergänzt werden.

Sieben Romanzen nach Gedichten von A. Blok op. 127

Die beiden Klaviertrios von Dmitri Schostakowitsch entstanden in den Jahren 1923 und 1944. Viel später kehrte der Komponist noch einmal zu dieser Besetzung zurück. Nachdem er zu Beginn des Jahres 1966 ein Cellokonzert (G-Dur op. 126) für Mstislaw Rostropowitsch geschrieben hatte, bat der bedeutende Cellist um einige „Vokalisieren“ für Singstimme und Violoncello: Der Instrumentalvirtuose war mit Galina Wischnewskaja, Star-Sopranistin des Moskauer Bolschoi-Theaters, verheiratet. Dem Auftrag konnte Schostakowitsch nicht sogleich nachkommen, denn im Mai 1966 hatte er einen Herzinfarkt erlitten, und während der langen Zeit der Genesung nahm das Projekt eine andere Gestalt an und entwickelte sich bis Februar 1967 zu einem Vokalzyklus mit einer Aufführungsdauer von 25 Minuten. Als das Komponieren noch zu viel Mühe bereitete, hatte Schostakowitsch sich verstärkt der Lektüre gewidmet. Unter anderem las er Gedichte des russischen Symbolisten Alexander Blok (1880-1921). Blok, der wenige Jahre nach der russischen Oktoberrevolution starb, stellte sich in seinen Texten auf die Seite der durch Krieg und Tyrannei unterdrückten Menschen. Schostakowitsch beschloss, mehrere Gedichte Bloks zu vertonen. Das „Lied der Ophelia“ wurde tatsächlich für Singstimme und Violoncello geschrieben, aber dann wurde dem Komponisten diese Besetzung zu eng. So wurden schließlich eine Violine und Klavier hinzugezogen. Es ist nun bemerkenswert, dass das Instrumentarium allmählich erweitert wird, die vollständige Besetzung aber erst bei dem letzten Lied zusammenfindet.

Die „Sieben Romanzen nach Gedichten von Alexander Blok“ op. 127 handeln von Verlust und Unruhe, von Leiden und Hoffnung. Die Komposition beginnt mit einer Anspielung auf William Shakespeares „Hamlet“: Im „Lied der Ophelia“ beklagt das Mädchen die Abwesenheit des Geliebten. Düstere Zukunftsvisionen verkündet „Gamajun, der Prophetenvogel“, ein Lied mit Klavierbegleitung. „Wir waren zusammen“ für Sing-

stimme und Violine vereint Liebeslyrik mit beschaulichen Naturschilderungen. Während die Singstimme zunächst nur von einem einzigen Instrument begleitet wird, erweitert Schostakowitsch das Instrumentarium in den drei folgenden Stücken zum Duo. „Die Stadt schläft“ ist ein ruhiger Gesang mit Cello- und Klavierbegleitung. Tempo und Charakter ändern sich in dem folgenden Stück („Sturm“), das den peitschenden Sturm und den prasselnden Regen beschreibt. Wird diese Romanze von der Violine und dem Klavier begleitet, finden bei „Geheimnisvolle Zeichen“ die beiden Streichinstrumente zusammen. Ein geheimnisvolles Zeichen fügt Dmitri Schostakowitsch auch in seine Komposition ein, wenn er das Violoncello mehrmals eine Zwölftonreihe spielen lässt. Erst das abschließende Stück weist die vollständige Besetzung auf. „Musik“ ist zugleich der ausgedehnteste Satz der Komposition, und Schostakowitsch hatte zeitweise geplant, die Überschrift „Musik“ für den gesamten Zyklus zu verwenden. Vermag die tiefe Ruhe des Schlusstücks zunächst Hoffnung zu vermitteln, so wird die ruhige Stimmung durch eine empfindliche Störung unterbrochen, die eine Rückkehr zur Ausgangsstimmung nicht mehr zulässt.

Als Dmitri Schostakowitsch die „Sieben Romanzen nach Gedichten von Alexander Blok“ komponierte, lagen bereits elf Streichquartette und dreizehn Sinfonien vor. Der Vokalzyklus besitzt eine Mehrdeutigkeit, die charakteristisch für die späten Werke dieses Komponisten ist. Der Schostakowitsch-Biograph Krzysztof Meyer schätzt den Vokalzyklus außerordentlich hoch ein: „Die ‚Sieben Romanzen nach Worten von A. Blok‘ gehören zu Schostakowitschs Spitzenleistungen. Sie sind ein Meisterwerk der Vokallyrik, die in seinem Schaffen nicht ihresgleichen haben und zu den wundervollsten Vokalzyklen des 20. Jahrhunderts zählen.“

Die „Sieben Romanzen nach Gedichten von Alexander Blok“ sind der Sängerin Galina Wischnewskaja gewidmet. Hatte der Komponist gehofft, bei der Uraufführung mitwirken zu können, wurde dies durch eine weitere Erkrankung verhindert. Als der Zyklus am 18. September 1967 in Moskau vorgestellt wurde, musizierten Galina Wischnewskaja, David Oistrach und Mstislaw Rostropowitsch mit dem Pianisten Mieczysław Weinberg.

Michael Tegethoff

Johann Sebastian Bach

Rezitativ Nr. 1 aus der Kantate „Ich bin in mir vergnügt“ BWV 204

Ich bin in mir vergnügt,
Ein andrer mache Grillen,
Er wird doch nicht damit
Den Sack noch Magen füllen.

Bin ich nicht reich und groß,
Nur klein von Herrlichkeit,
Macht doch Zufriedensein
In mir erwünschte Zeit.

Ich rühme nichts von mir:
Ein Narr rührt seine Schellen;
Ich bleibe still vor mich:
Verzagte Hunde bellen.

Ich warte meines Tuns
Und lass auf Rosen gehn,
Die müßig und darbei
In großem Glücke stehn.

Was meine Wollust ist,
Ist, meine Lust zu zwingen;
Ich fürchte keine Not,
Frag nichts nach eitlen Dingen.

Der gehet nach dem Fall
In Eden wieder ein
Und kann in allem Glück
Auch irdisch selig sein.

Aria Nr. 3 aus der Kantate „Ach Gott, wie manches Herzeleid“ BWV 58

Ich bin vergnügt in meinem Leiden,
Denn Gott ist meine Zuversicht.
Ich habe sichern Brief und Siegel,
Und dieses ist der feste Riegel,
Den bricht die Hölle selber nicht.

Aria Nr. 3 aus der Kantate „Ach! ich sehe, itzt, da ich zur Hochzeit gehe“ BWV 162

Jesu, Brunnquell aller Gnaden,
Labe mich elenden Gast,
Weil du mich berufen hast!
Ich bin matt, schwach und beladen;
Ach! erquicke meine Seele,
Ach, wie hungert mich nach dir!
Lebensbrot, das ich erwähle,
Komm! vereine dich mit mir!

Rezitativ Nr. 3 und Aria Nr. 4 aus der Kantate „Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm“ BWV 171

Rezitativ:

Du süßer Jesus-Name du,
In dir ist meine Ruh,
Du bist mein Trost auf Erden,
Wie kann denn mir
Im Kreuze bange werden?
Du bist mein festes Schloss und mein Panier,
Da lauf ich hin,
Wenn ich verfolgt bin.
Du bist mein Leben und mein Licht,
Mein Ehre, meine Zuversicht,
Mein Beistand in Gefahr
Und mein Geschenk zum neuen Jahr.

Aria:

Jesus soll mein erstes Wort
In dem neuen Jahre heißen.
Fort und fort
Lacht sein Nam in meinem Munde,
Und in meiner letzten Stunde
Ist Jesus auch mein letztes Wort.

Choral Nr. 10 aus der Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ BWV 147

Jesus bleibet meine Freude,
Meines Herzens Trost und Saft,
Jesus wehret allem Leide,
Er ist meines Lebens Kraft,
Meiner Augen Lust und Sonne,
Meiner Seele Schatz und Wonne;
Darum lass ich Jesum nicht
Aus dem Herzen und Gesicht.

Dmitri Schostakowitsch

Sieben Romanzen nach Gedichten von Alexander Blok Deutsche Nachdichtung von Manfred Koerth

I. Lied der Ophelia

Als du damals fortgegangen,
Sprach von Liebe mir dein Mund,
Und dass du im fremden Lande
Treu bewahren willst den Bund.

Fern von Dänemarks Gestaden
Liegt in Dunst gehüllt dein Strand...
Wellen spülen meine Klagen,
Meine Tränen auf den Sand.

Kehrt mein Krieger jemals wieder,
Silbern strahlend, stolz und schön,
Auf dem Grabe Schleif' und Feder
Werden schwer im Winde wehn...

II. Gamajun, der Prophetenvogel

Am Abend, wenn die Sonne sinkt,
Und Purpurfackeln rings entzündet,
Hockt er am Meeresstrand und singt
Sein Lied, das uns vom Schicksal kündet.

Von der Tataren Sklaverei,
Von Leid und Schmach und blut'gen Strafen,
Von Hunger, Aufruhr, Tyrannei,
Sieg des Bösen, Tod des Braven.

Vor Ahnung hat ihn Angst gepackt,
Sein Antlitz scheint in Lieb zu brennen...
So hat die Wahrheit wohl gesagt
Der Mund, auf welchem Blut geronnen.

III. Wir waren zusammen

Stets denk ich an die Zeit zu zwein...
Nacht war' s, die Geige leis ertönte,
Du warst zum ersten Male mein...
Wie dich die Liebe noch verschönte!

Ein Bächlein murmelte im Grund;
Ich war berauscht von Glück und Schmerzen.
Da neigte sich der Mund zum Mund...
Die Geige klang vom Herz zum Herzen.

IV. Die Stadt schläft

Alles still, im Nebel die Straßen,
Die Laternen flackern müd...
Doch sie werden bald verblassen,
Wenn das Morgenrot erglüht.

Jener Lichtstreif, der von drüben,
Von der Newa zu mir weht,
Er verbirgt mir noch den trüben
Tag, der wieder vor mir steht.

V. Sturm

Oh, wie's da draußen heult und dröhnt
Und Wolken peitscht zu wildem Reigen!
Das ist der Sturm, der tobt und stöhnt,
Und Regen prasselt an die Scheiben.

Schreckliche Nacht! In solcher Nacht,
Bedaur' ich den, der ohne Bleibe;
Mich treibt' s hinaus zu ihm mit Macht,
Zu schützen ihn mit meinem Leibe.

Mit ihm bestehn das Element,
Mit ihm des Dulders Los erleiden!
Oh, wie's da draußen heult und dröhnt
Und Wolken peitscht zu wildem Reigen!

VI. Geheimnisvolle Zeichen

Manchmal seh ich gar seltsame Zeichen,
An der Wand eines endlosen Raums.
Geh ich näher und will sie erreichen,
Sind sie fort – böser Spuk eines Traums.

Ich verberg mich in finsterer Höhle,
Will vergessen den Spuk, der mich narrt,
Doch umsonst: Über mir, in der Höhle,
Blaut sein Abbild, das kalt auf mich starrt.

Ich will fliehn in vergangene Zeiten,
Ich vergrab in den Händen den Kopf...
Ich erblick eines Buchs lose Seiten,
Und darauf liegt ein goldener Zopf.

Über mir droht der Himmel zu sinken,
Schwarzer Schlaf hüllt die Sinne mir ein,
Ach, ich sehe mein Ende schon winken,
Und Vernichtung und Krieg werden sein.

VII. Musik

Zur Nacht, wenn alle Stimmen schweigen,
Wenn sich die Stadt in Dunkel hüllt,
Führst du, Musik, den Sternenreigen,
Von dir ist dann die Welt erfüllt!

Ja, schweigen muss der Sturm des Lebens,
Wo du gleich einer Ros' erblühst!
War manche Träne nicht vergebens,
Wenn Du im Abendrot erglühst!

Musik, Beherrscherin der Erde!
Trotz Tod und Qualen und trotz Leid:
Der letzte Becher, den ich leere,
Sei noch in Demut dir geweiht!

Die Mitwirkenden des Konzerts

Dorothee Miels (Sopran) ist eine der führenden Interpretinnen für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts und wird von Publikum und Presse besonders für ihr einzigartiges Timbre und ihre berührenden Interpretationen geliebt.

In der Spielzeit 2021/2022 konzertiert Dorothee Miels unter anderem mit dem Collegium Vocale Gent, dem Orchestre des Champs-Élysées, der Nederlandse Bachvereniging, dem Freiburger Barockorchester, der Bachakademie Stuttgart, dem Dresdner Kammerchor, der Freitagsakademie Bern und dem G.A.P. Ensemble. Sie gastiert beim Musikfest Berlin, beim Heinrich-Schütz-Fest, beim Bachfest Arnstadt, beim Bachfest Leipzig, bei Alte Musik St. Gallen und bei den Ittinger Pfingstfestspielen.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet die Sopranistin außerdem mit dem L'Orfeo Barockorchester, dem RIAS Kammerchor, dem Orchestra of the 18th Century, dem Tafelmusik Baroque Orchestra Toronto, The English Concert, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem Boston Early Music Festival Orchestra. Regelmäßig arbeitet die Sängerin dabei mit Dirigenten wie Michi Gaigg, Paul Goodwin, Philippe Herreweghe, Stephan MacLeod, Dorothee Oberlinger, Emilio Pomarico, Hans-Christoph Rademann, Shunske Sato und Andreas Spering zusammen.

Die Sopranistin ist gern gesehener Gast internationaler Festspiele wie dem Boston Early Music Festival, dem Festival van Vlaanderen, den Wiener Festwochen, den Händel-Festspielen Halle, den Musikfestspielen Potsdam, der Styriarte Graz, den Niedersächsischen Musiktagen, dem Musikfest Bremen, dem Mainzer Musiksommer, den Thüringer Bachwochen und dem Mosel Musikfestival.

Ein wichtiger Bereich ihres künstlerischen Schaffens sind Kammermusikprojekte, von denen „Duft und Wahnsinn“ mit Hille Perl und Lee Santana, „Birds“ und „Inspired by Song“ mit Stefan Temmingh sowie Luigi Boccherinis „Stabat mater“



Foto: Harald Höffmann

mit dem Salagon Quartett besonders erfolgreich sind. Bei Rezitalen und Liederabenden arbeitet sie außerdem mit der Hamburger Ratsmusik, dem Boreas Quartett, Lee Santana, Wiebke Weidanz und Lucius Rühl zusammen. Mit dem G.A.P Ensemble stellt sie Werke von Johann Sebastian Bach und Dmitri Schostakowitsch einander gegenüber.

Eine stetig wachsende Diskographie mit etlichen preisgekrönten Aufnahmen dokumentiert ihr künstlerisches Schaffen. Besondere Beachtung fanden „Inspired by Song“ und „Birds“ mit Stefan Temmingh, „Händel“ mit Hille Perl, „War & Peace“ und das Monteverdi-Programm „La dolce vita“ mit der Lautten Compagny Berlin und Wolfgang Katschner (alle bei ihm erschienen) sowie Bachs „Kantaten für Solo-Sopran“ mit dem L'Orfeo Barockorchester und Boccherinis „Stabat Mater“ mit dem Salagon Quartett (beide Carus). Die Einspielung „Handel's Tea Time“ mit der Freitagsakademie Bern wurde für den OPUS Klassik 2021 nominiert.

Das **G.A.P. Ensemble** zählt zu den interessantesten und ideenreichsten Formationen unserer Zeit. Die drei Gründungs- und Kernmitglieder – Mitwirkende in namhaften Barockorchestern Europas – vereint die Bereitschaft, die Grenzen des konventionellen Musizierens zu durchbrechen. Die Schließung der Lücke – englisch „gap“ – zwischen den Musikstilen durch die stilgetreue Wiedergabe jedes einzelnen Werks gilt als Markenzeichen des Ensembles und dessen Auseinandersetzung mit historischen wie modernen Instrumenten. Das führt zu einem einzigartigen Hörerlebnis. Im Übrigen steht Giovanni Antonio Piani, der italienische Geigenvirtuose des 18. Jahrhunderts, mit den Initialen seines Namens Pate für das 2011 gegründete Ensemble.

Die Zusammenarbeit mit Künstlern wie Viktoria Mullova, Daniel Hope, Cecilia Bartoli, Christophe Rousset, Maurice Steger, Dorothee Miels, Valer Sabadus, Julia Lezhneva, Hille Perl sowie Auftritte in einigen der bedeutendsten Konzertsäle der Welt – unter anderem in der Berliner Philharmonie, im Teatro Colon Buenos Aires, in der Tokyo Opera City Center Hall, im Palau de la Musica Barcelona – sind nur ein Teil der Erfahrungen, die die Mitglieder in die gemeinsame Arbeit einbringen. Für die Aufführung von groß besetztem Repertoire wie Opern, Oratorien, Kantaten und Instrumentalwerken nimmt das Ensemble die Form eines Kammerorchesters an.

Die drei CD-Produktionen in der Original-Besetzung des Ensembles – „Affettuoso“, „I musicisti del imperatore“ und „Vivaldi per Pisendel“ – wurden von der Presse (unter anderem Diapason, Strad, Gramophone, Fanfare und Web music international) einhellig gelobt. Seit 2013 arbeitet das G.A.P. Ensemble eng mit der italienischen Sopranistin Raffaella Milanesi zusammen. Die fruchtbare Kooperation wurde 2014 mit der Weltersteinspielung der Kantaten von Giovanni Antonio Piani, Antonio Caldara und Alessandro Scarlatti gekrönt und von der Kritik ebenfalls mit großem Lob bedacht. Im Herbst 2021 entstand in Kooperation mit dem WDR die Produktion „250 Jahre Johann Wilhelm Wilms“, die zum Jubiläumsjahr im Frühjahr 2022 erscheinen wird.

2019 gastierte das G.A.P. Ensemble mit dem Blockflötisten Maurice Steger auf verschiedenen bedeutenden Podien in Deutschland sowie in erweiterter Besetzung mit Streicher- und Bläserkonzerten von Antonio Vivaldi, Johann Sebastian Bach und Georg Philipp Telemann bei den Brühler Schlosskonzerten. Von den Händel-Festspielen Halle 2020 wurde im Rahmen des einmaligen „Händel Day“ ein Konzert des G.A.P.



Foto: Maja Argakijeva

Ensembles gemeinsam mit Valer Sabadus im Live-Stream gesendet. 2021 folgten Konzerte beim Bachfest in Leipzig sowie im November bei den Tagen Alter Musik in Herne (WDR). Bis in das Jahr 2023 hinein ist das Ensemble mit einem besonderen Bach-Schostakowitsch-Programm mit der Sopranistin Dorothee Miels zu zahlreichen Festivals eingeladen.

Emilio Percan (Violine) erhielt seinen ersten Geigenunterricht im Alter von sieben Jahren im mazedonischen Skopje. Eine Meisterklasse der ehemaligen Kogan-Schülerin Isabela Golovina beeindruckte ihn so sehr, dass er seit 1999 bei ihr in Moskau studierte. 2001 kam er an die Folkwang Musikhochschule Essen, wo er die Fächer Violine bei Pieter Daniel, Kammermusik bei Dirk Mommertz und Barockvioline bei Stephan Schardt studierte. Als Solist und Kammermusiker tritt Emilio Percan in Europa, Südamerika, Japan, Russland, China, Kirgistan, Israel und den USA auf. Der Geiger ist regelmäßig zu Gast bei Festivals und spielt in renommierten Konzertsälen.

Emilio Percan ist ein passionierter Pädagoge und unterrichtet neben seiner Konzerttätigkeit Violine und Kammermusik an der Kalaidos Musikhochschule in Zürich und an der Kunstuniversität Graz. Regelmäßig leitet er Meisterkurse in Österreich, Russland, Brasilien und in Deutschland.

Der in Katalonien geborene **Oriol Aymat Fusté** ist seit 2012 Cellist des von Dani Espasa geleiteten Barockensembles *Vespres d'Arnadí*. Von 2010 bis 2015 war er Solocellist des Ensembles „l'arte del mondo“ und musizierte ferner im *Elbiopolis Barockorchester* sowie im Ensemble *Le Tendre Amour*. Als „moderner“ Cellist ist Fusté Mitglied des Orchesters *Camerata XXI* und der *Camerata 432*, konzertiert mit dem Ensemble *Montsant*, den Pianisten *Albert Guinovart* und *Carles Marigó* sowie der Geigerin *Marta Cardona*. Als Interpret zeitgenössischer Musik wurde er von Festivals wie *Nous Sons*, *Trenkart* und *Contemporànica* eingeladen. Ferner arbeitet er mit herausragenden katalanischen Popmusikern zusammen und tritt bei bedeutenden Festivals Kataloniens als Mitglied der Band *Blaumut* auf. Oriol Aymat Fusté studierte bei *Leonid Gorokhov* an der *Yehudi Menuhin School* in England und bei *Young-Chang Cho* an der *Folkwang Hochschule* in Essen. Inzwischen unterrichtet er selbst am Konservatorium des *Liceu* in Barcelona und am Konservatorium *Cervera*.

Luca Quintavalle spielt als Solist und Continuo-Cembalist in Orchestern wie *Les Musiciens du Prince*, *Concerto Köln*, *Les Talens Lyriques*, dem *Balthasar Neumann-Ensemble*, der *Academia Montis Regalis*, *Harmonie Universelle*, dem *La Folia Barockorchester*, dem *Ensemble Resonanz*, dem *Gürzenich-Orchester Köln*, den *Hamburger Symphonikern* und dem *Philharmonischen Staatsorchester Hamburg*. Er trat in großen Konzertsälen Europas sowie in Israel, Istanbul, USA, Japan und Russland auf. Seit 2017 musiziert er regelmäßig mit *Cecilia Bartoli*, 2018 sogar bei den *Salzburger Festspielen*. Luca Quintavalle studierte Klavier bei *Ernesto Esposito* und Cembalo bei *Giovanni Togni* in Como. Als Stipendiat des DAAD schloss er sein Studium bei *Christian Rieger* an der *Folkwang Hochschule* in Essen mit dem Konzertexamen ab. Meisterkurse besuchte er bei *Kristian Bezuidenhout*, *Jesper Christensen*, *Andrea Marcon*, *Stefano Demicheli*, *Christophe Rousset* und *Andreas Staier*. Luca Quintavalle gab Meisterkurse an der *Robert-Schumann-Hochschule* in Düsseldorf sowie in Moskau und St. Petersburg. Seit 2016 ist er als Dozent an der *Hochschule für Musik und Tanz Köln* und seit 2017 auch an der *Essener Folkwang Universität der Künste* tätig.

BALLETT
AM RHEIN



COME

IN

CHOREOGRAPHIEN
VON TWYLA THARP
UND ASZURE BARTON

Premiere
Theater Duisburg
Sa 12.02.2022

ballettamrhein.de

Mittwoch, 16. Februar 2022, 19.30 Uhr
Donnerstag, 17. Februar 2022, 19.30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

7. Philharmonisches Konzert

Alpesh Chauhan Dirigent
Simon Trpčeski Klavier



Leoš Janáček
Sinfonietta

Dmitri Schostakowitsch
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 F-Dur op. 102
Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 54

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz
um 18.30 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Sonntag, 6. März 2022, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

6. Kammerkonzert

Armida Quartett:
Martin Funda Violine
Johanna Staemmler Violine
Teresa Schwamm Viola
Peter-Philipp Staemmler Violoncello



Wolfgang Amadeus Mozart
Streichquartett G-Dur KV 387

Marko Nikodijevic
Streichquartett Nr. 2

Johannes Brahms
Streichquartett Nr. 3 B-Dur op. 67

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-**
Stiftung

„Konzertführer live“ mit Jonas Zerweck um 18.15 Uhr
im „Tagungsraum 6“ des Kongresszentrums im CityPalais

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur (Dezernat VI)

Duisburger Philharmoniker
Intendant Nils Szczepanski
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de
Redaktion & Layout: Michael Tegethoff

Konzertkartenverkauf
Theaterkasse Duisburg
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)
Fax 0203 | 283 62 - 210
karten@theater-duisburg.de
abo@theater-duisburg.de
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.



Fotos: Marc Zimmermann
und Kurt Steinhausen

So 13. Februar 2022, 11.00 Uhr
Theater Duisburg, Opernfoyer

MIT PAUKEN UND TROMPETEN

2. Profile-Konzert

Antony Quennouelle, Carl Anderson, David Christ
und **Thomas Hammerschmidt** Trompeten
Frank Zschäbitz Pauke

Werke von Tilman Susato, Samuel Scheidt,
Arcangelo Corelli, Georg Philipp Telemann,
Georg Friedrich Händel und Benjamin Britten

duisburger
philharmoniker

Mit freundlicher Unterstützung der
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.



Kammerkonzert Extra AURYN QUARTETT

Mi 23. Februar 2022, 19.30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Auryn Quartett:

Matthias Lingenfelder Violine

Jens Oppermann Violine

Stewart Eaton Viola

Andreas Arndt Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart

Serenade G-Dur KV 525

„Eine kleine Nachtmusik“

Antonín Dvořák

Streichquartett Es-Dur op. 51

Franz Schubert

Streichquartett d-Moll D 810

„Der Tod und das Mädchen“